



**Ziele des
FDP Kreisverbands
Kleve-Geldern
2014 bis 2020**

Ziele des FDP-Kreisverbands Kleve-Geldern 2014 - 2020

Liberaler Politik verfolgt das Ziel, den Menschen ein eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen, mit dem er nach seinen Wünschen glücklich wird. Dies gilt auch und in besonderem Maße für Menschen mit Handicaps jeder Art.

In diesem Sinne steht für die liberale Politik der FDP-Kreistagsfraktion der Mensch mit seinen individuellen Wünschen und Fähigkeiten im Mittelpunkt. Oberstes Ziel ist damit die richtige Weichenstellung für die Zukunft, um auch morgen eine hohe Lebensqualität, einen attraktiven Kreis und viele Arbeitsplätze in guter Erreichbarkeit sicherstellen zu können. Wir sehen uns als Partner der Einwohner im Kreis Kleve, damit auch die Kreispolitik ihren Beitrag zur Zufriedenheit der Kreisbewohner leistet.

Der Kreis Kleve bietet eine hohe Lebensqualität. Diesem Satz werden wohl die meisten Einwohner/innen zustimmen, wie auch ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung zeigt. Während in NRW und dem Regierungsbezirk Düsseldorf seit 2009 die Einwohnerzahl kontinuierlich zurückgeht, ist sie in unserem Kreis leicht gestiegen. Die Sicherung der Lebensqualität für alle Einwohner des Kreises, unabhängig von Alter, sozialer Herkunft oder persönlicher Ziele, halten wir für die besondere Herausforderung der Zukunft.

Daher setzen wir uns für mehr kreisweite Diskussion über eine gute Kinder- und Jugendpolitik ein.

Die Politikbereiche, die sich mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen (die sog. Jugendhilfe) sind in unserem Kreis zwischen dem Kreisjugendamt für die kleineren Gemeinden und mehreren Stadtjugendämtern aufgeteilt. Wichtige Fragen betreffen uns jedoch gemeinsam, wie z. B. die Frage nach dem Freizeitverhalten von Jugendlichen, die Frage, welche Wünsche die Eltern an eine gute Kinderbetreuung haben, oder auch der hohe Alkoholmissbrauch gerade unter unseren Jugendlichen.

Wir müssen daher verstärkt gemeinsam über die kreisweiten Ziele der Kinder- und Jugendpolitik diskutieren, gemeinsam mit den Gemeinden Kinder, Jugendliche und Eltern befragen und uns gemeinsam Ziele setzen. Dazu gehören attraktive Öffnungszeiten von Kindertagesstätten ebenso wie Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche unabhängig von Gemeindegrenzen sowie die verbesserte Erreichbarkeit anderer Gemeinden.

2

Daher setzen wir uns für eine nachhaltige Umweltpolitik mit Augenmaß ein.

Unsere noch weitgehend intakte Umwelt ist ein besonderer Grund für die hohe Lebensqualität im Kreis Kleve. Durch eine nachhaltige Umweltpolitik muss es daher unser Ziel sein, die Umwelt auch für nachwachsende Generationen zu erhalten. Daher stehen wir z. B. für die Fortführung einer restriktiven Abgrabungspolitik und einem vorsichtigen Umgang mit Eingriffen in Außenbereiche außerhalb der Siedlungsflächen. Als eine der ersten Parteien im Kreisgebiet haben wir uns gegen die derzeitige sog. Fracking-Technik gewendet, die wir für den Kreis Kleve

ablehnen. Dies dient unserer eigenen Lebensqualität, ist aber gleichzeitig auch die Grundlage für Tourismus und die heimische Landwirtschaft. In direkter Nachbarschaft zum Rhein ist es für uns von besonderer Bedeutung, auch den Hochwasserschutz auf hohem Niveau zu integrieren.

Umweltpolitik darf jedoch den Menschen nicht aussperren, sie muss das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen ansprechen und ihm die wirtschaftliche Existenzgrundlage belassen. Daher sollen Abgrabungen, die eine sinnvolle Nutzung als Wassersportflächen oder Rückzugsraum der Natur vorsehen, bevorzugt behandelt werden und in Gesprächen gemeinsam mit allen Interessengruppen entwickelt werden. Ein kooperativer Ansatz ist auch bei der weiteren Nutzung von Schutzflächen (über 50 % des Kreisgebiets sind unter Schutz gestellt) dringend notwendig: Wir wollen weder die Ausbeutung der Natur noch den Kreis Kleve als Heimatmuseum für eine „heile Welt“.

Daher setzen wir uns für eine nachhaltige Finanzpolitik des Kreises ein.

Konsequente Finanzpolitik heute sichert die Lebensqualität von Morgen. Wenn der Kreis heute zu viel Geld ausgibt und finanzielle Risiken eingeht, müssen die Gemeinden in Zukunft mehr Geld an den Kreis zahlen, Geld welches vor Ort für die vielen „freiwilligen“ Leistungen fehlt, die unsere Städte und Gemeinden lebenswert machen. Wir wollen die Kommunen stärken und einen Kreis, der sich auf seine Kernaufgaben konzentriert.

Daher haben wir bereits in unserem Kreiswahlprogramm 2009 ein mittelfristiges Veräußerungsprogramm für die RWE-Aktien des Kreises gefordert und im Kreistag gegen den Rückkauf dieser Aktien gestimmt. Es ist gut, dass der Kreis über Vermögen verfügt, aber es muss klug und im Interesse der Bürger verwaltet werden. Sein Vermögen nur in eine Aktie zu investieren, ist nie eine kluge Vorgehensweise, insoweit sind die Vermögensverluste über 60 Mio. € und die niedrige Dividende, die eine Belastung für die Gemeinden werden, vorhersehbar gewesen.

Vorhersehbar ist auch, dass die vielen anderen Risiken, die der Kreis teilweise ohne Mehrwert für die Bürger anhäuft, in Zukunft ebenfalls zu finanziellen Belastungen führen werden. Daher haben wir uns z. B. gegen wachsende Kreisanteile am Flughafen Weeze, gegen die Beteiligung an der Sparkasse Emmerich-Rees und gegen den Kauf der Sparkassengesellschaft gewendet. Es war auch Initiative der FDP, einen rein privat betriebenen Flughafen Weeze zu unterstützen. Wir sind für leistungsfähige Sparkassen im Kreisgebiet aber gegen unüberschaubare Risiken und Entscheidungen, die ein Kreistag ohne vollständige Informationsversorgung aus unserer Sicht guten Gewissens nicht treffen konnte. Wir fordern, dass entsprechende Risiken zukünftig nur nach einer öffentlichen Diskussion im Kreistag übernommen werden und der Kreishaushalt endlich Zielvorgaben und Kennzahlen aufweist.

Die **Attraktivität** des Kreises umfasst viele Facetten. Wie wohl fühlen Sie sich als Einwohner/in des Kreises? Wie attraktiv ist der Kreis für Wirtschaftsunternehmen, um hier wohnortnah Arbeitsplätze zu schaffen? Wie attraktiv wird der Kreis in 20 oder 30 Jahren sein, wenn Sie vielleicht ihr Haus verkaufen wollen? Wie attraktiv wird der Kreis in 20 Jahren für ihre Kinder sein; werden sie hier studieren, arbeiten und leben wollen und können? Die dauerhafte Sicherung der Attraktivität unseres Kreises erfordert eine vorausschauende Politik und Mut, die Zukunft zu gestalten. Dazu gehört insbesondere auch die Sicherung der ärztlichen Versorgung durch eine größere Attraktivität für junge Mediziner. Die diskutierte Hausärzteakademie kann hier ein erster Beitrag der Kreispolitik sein.

Daher setzen wir uns für verbesserte Verkehrsmöglichkeiten für Auto und ÖPNV ein.

Leistungsfähige Verkehrsverbindungen sind für viele Einwohner/innen die Grundlage, den Arbeitsplatz zu erreichen oder Freizeitangebote und Einkaufsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Kreisgebiets zu nutzen. Sie sind aber auch die Grundlage für viele Wirtschaftsunternehmen, den Kreis als guten Standort auszuwählen, die Basis für hohe Passagierzahlen an unserem Flughafen wie auch hohe Studierendenzahlen an unserer Hochschule.

Wo es möglich ist, sollte der ÖPNV Vorrang haben. Daher setzen wir uns so intensiv für die Weiterführung der Bahnstrecke von Kleve nach Nijmegen ein. Wir stärken damit die schon vorhandene Bahnstrecke und leisten einen strategischen Beitrag für unsere Verbindung mit den Niederlanden. Auf Initiative der FDP-Kreistagsfraktion ist es wenigstens zu einem positiven Beschluss für die Bahnverbindung gekommen, aber der Kreis muss sich noch wesentlich intensiver an die Spitze der Befürworter stellen, auch um z. B. Euregio-Mittel einwerben zu können.

Im Bereich der Schiene darf jedoch die rechtsrheinische Schienenverbindung nicht aus dem Blick des gesamten Kreises geraten. Sowohl der Personenverkehr zwischen Emmerich und Arnheim als auch insbesondere die Solidarität des Kreises mit den beiden von der Betuwe-Linie betroffenen Städten müssen weiterhin auf der Tagesordnung bleiben. Hier, wie auch bei vielen anderen Themen, bleibt der Landrat gefordert, im Interesse des gesamten Kreises sein politisches Gewicht in die Verhandlungen mit Bund und Land einzubringen.

Im ländlichen Raum wird der ÖPNV jedoch das Auto nicht ganz ersetzen können. Im Interesse der betroffenen Menschen und der Arbeitsplätze müssen wir uns weiterhin für eine Verbesserung der Straßenverbindungen einsetzen. Dies gilt sowohl für die Verbindung der Autobahnen A 3 und A 57, für Ortsumgehungen, wie z. B. die OW 1 in Kevelaer als auch für die Straßenverbindungen in die Niederlande und zur besseren Anbindung unseres Flughafens.

Daher setzen wir uns für ein reichhaltiges Bildungs-, Kultur- und Sportangebot ein.

Für Einwohner aller Altersgruppen ist die Reichhaltigkeit des Bildungs-, Kultur- und Sportangebots eine wichtige Frage für die Attraktivität ihres Kreises. Die Bildungslandschaft des Kreises wird vom Kreis jedoch nur sehr defensiv behandelt. Die Hochschule Rhein-Waal als

wichtiges Bildungs- und Wissenschaftsangebot ist dem Kreis mehr durch die Initiative des damaligen FDP-Zukunftsministers Andreas Pinkwart „in den Schoß gefallen“

Die Hochschule Rhein-Waal bietet den Jugendlichen eine Bildungsperspektive im Kreisgebiet und schafft so auch Wahlfreiheit. Wichtig ist nun, dass der Kreis die sich bietenden Chancen für Wirtschaftsansiedlungen und verstärkte Forschungsanstrengungen konsequent nutzt und Wirtschaftsstrukturfragen offen diskutiert. Unsere Hochschule führt jedoch auch viele Studierenden aus anderen Teilen Deutschlands und der Welt in den Kreis Kleve. Diese Vielfalt müssen wir für ein reichhaltigeres Kulturangebot aber und einen weltoffenen Kreis nutzen.

Für uns stehen alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und unterschiedlichen Charakteren im Vordergrund. Daher ist eine weitgehende Wahlfreiheit mit möglichst vielen unterschiedlichen Schulangeboten wichtig. Dabei wollen wir weniger über Schulformen sondern mehr über individuelle Schulen diskutieren, z. B. mehr (Grundschul-) Unterricht auf Niederländisch, um niederländische Kinder stärker vor Ort in die Gemeinschaft zu integrieren. Im Förderschulbereich wollen wir die Sorgen von Eltern und Lehrern ernst nehmen und gerade hier eine möglichst weitgehende Wahlfreiheit ermöglichen. Mit Blick auf die überhasteten und unterfinanzierten Inklusionspläne von Rot-Grün kann für uns die Devise nur „Tempo raus – Qualität rein“ lauten.

Die Schulstrukturdiskussionen mit Bildung neuer Gesamt- und Sekundarschulen in den Gemeinden hat der Kreis nur beobachtet, statt zumindest durch Moderation ein vielfältiges Schulangebot für alle Gemeinden sicherzustellen. Lediglich im Bereich der Berufskollegs kann die Situation überzeugen, wobei hier das mit den Stimmen der FDP beschlossene Berufskolleg die Attraktivität des Angebots noch weiter steigern wird.

Das Kultur- und Sportangebot wird primär vor Ort in den Städten und Gemeinden geprägt. Erster Baustein für ein reichhaltiges Sport- und Kulturprogramm ist daher ein finanziell zurückhaltender Kreis. Wir bekennen uns jedoch auch zur Koordinations- und Moderationsfunktion des Kreises, um Ehrenamt und Initiativen zu stärken und neue Initiativen zu gründen. Ohne das Ehrenamt wären viele Angebote nicht möglich. Daher muss die selbständige Initiative stets Vorrang besitzen. Der demographische Wandel verändert auch in unserem Kreis die Bedürfnisse. Deshalb muss der Kreis in den nächsten Jahren verstärkt Anstrengungen unternehmen, Initiativen für ältere Mitbürger zu fördern, damit auch für Bürger nach der Erwerbstätigkeit unser Kreis attraktiv bleibt.

Daher setzen wir uns für eine transparente Kreispolitik ein.

Teilhabe und Meinungsbildung nehmen für viele Menschen einen großen Stellenwert ein. Was einen attraktiven Kreis ausmacht, wollen die Menschen selber mitdiskutieren und -entscheiden. Liberale Politik will Entscheidungen für und mit den Einwohnern finden. Dazu muss die bisherige Kreispolitik umgestaltet werden. Viele millionenschwere Entscheidungen werden im Kreistag ohne öffentliche Diskussion getroffen, wichtige Politikbereiche wie Abfallwirtschaft und Wirtschaftsförderungen werden eigentlich nur außerhalb des Kreistags in nicht-öffentlichen Aufsichtsräten diskutiert.

Wir wollen über Themen wie Abfallwirtschaft und Wirtschaftsförderung mit den jeweiligen Geschäftsführern mindestens einmal jährlich öffentlich im Kreistag diskutieren und die nicht-öffentlichen Sitzungsanteile wieder auf das gesetzlich notwendige Maß zurückfahren. Damit sich Bürger/innen besser informieren und einbringen können, muss das Kreistagsinformationssystem dringend modernisiert und benutzerfreundlicher werden, um dadurch allen Einwohner/innen aber auch den Kreistagsmitgliedern zu ermöglichen, Vorgänge einfach finden zu können. Wir setzen uns dafür ein, der Initiative anderer Gemeinden und Kreise zu folgen und wichtige Daten, z. B. zum Kreishaushalt, frei verfügbar anzubieten (open data). In der Sicherheitspolitik wollen wir von der zehnjährigen Erfahrung in den Niederlanden profitieren und ein Bürgernetz vorantreiben.

5

Im Rahmen der Öffnung des Verwaltungshandelns (open government) sollte auch die Serviceorientierung der Verwaltung weiter optimiert werden. Ziel muss es sein, möglichst alle Verwaltungsvorgänge für die Bürger/innen unabhängig von ihrem Wohnort im Kreisgebiet erreichbar zu machen, ohne die Kreisverwaltung in der Kreisstadt aufsuchen zu müssen. Hierzu ist sowohl die Nutzung von Bürgerbüros als auch die intensivere Abbildung von Verwaltungsabläufen über das Internet zu nutzen. Mit dem Studiengang „E-Government“ an der Hochschule Rhein-Waal hat der Kreis einen leistungsfähigen Partner, um sich an die Spitze dieser Entwicklung zu stellen.

Eine wichtige Voraussetzung zur Erfüllung der eigenen Ziele ist für die Meisten die finanzielle Unabhängigkeit durch einen Arbeitsplatz. Daher besteht das Ziel liberaler Wirtschaftspolitik in der Sicherung vieler wohnortnaher Arbeitsplätze für alle Qualifikationsstufen. Zusätzlich ist die gute Erreichbarkeit der Ballungsräume Düsseldorf und Ruhrgebiet auf der einen Seite und Arnheim/Nijmegen auf der anderen Seite für Viele eine wichtige Voraussetzung, Arbeit und Familie zu verbinden und eine höhere Arbeitsplatzsicherheit zu haben.

Daher setzen wir uns für die Förderung starker Wirtschaftszweige im Kreis Kleve ein.

Der Bereich „Agrobusiness“ hat seit einigen Jahren einen besonderen Stellenwert in der Kreispolitik. Mit einer hohen Zahl von Arbeitsplätzen prägt die Zusammenfassung von Lebensmittelindustrie, Gartenbau und Landwirtschaft insbesondere auch den Bereich der Arbeitsplätze. Konkrete Erfolge für diesen Bereich vermag die Kreispolitik jedoch bisher nicht vorzuweisen. Bei keiner für diesen Wirtschaftszweig wichtigen Diskussion, sei es um Lang-LKW, Energieversorgung oder Agro-Parks, hat die Kreispolitik zwischen den teilweise berechtigten Befürchtungen der Einwohner/innen und den Notwendigkeiten der Wirtschaftsbetriebe vermittelt. Unterstützung der Wirtschaft bedeutet hier jedoch, auch Notwendigkeiten zu erklären und zu einem Ausgleich der verschiedenen Interessen beizutragen.

Bisher noch nicht von der Kreispolitik erkannt wurde die Bedeutung der Energiewende für unseren Kreis. In den letzten Jahren hat sich unser Kreis von einem Gebiet ohne eigene Stromerzeugung zu einem Gebiet mit hoher Stromerzeugung in Photovoltaik, Windkraft und Biogasanlagen entwickelt. Während CDU und SPD noch auf den alten Energieriesen RWE setzen, hat sich hier längst ein neuer Wirtschaftszweig mit vielen kleinen Unternehmen im Kreis

gebildet. Die Möglichkeiten, die dies für energieintensive Unternehmen bieten können, die Möglichkeiten der Vernetzung und die mittelfristige Zielsetzung der Energiespeicherung wollen wir in der Kreispolitik intensiv diskutieren, um die hieraus entstehenden Vorteile für den Kreis zu nutzen und eine Perspektive ohne hohe Förderbeträge zu eröffnen.

Zur Wirtschaftsstruktur des Kreises gehört auch der Flughafen Weeze, der - auch wegen der Beihilfekontrolle der EU - nur eine Zukunft als privat betriebener Flughafen hat. Wir stehen zu dem drittgrößten Flughafen in NRW, der auch über die unmittelbar Beschäftigten hinaus Impulse für den Kreis gibt. Der von CDU und SPD nachhaltig unterstützte Weg des Landrats, den Kreisanteil am Flughafen kontinuierlich zu erhöhen beseitigt jedoch keine Probleme, sondern schafft nur neue. Daher muss das Ziel bleiben, eine Perspektive ohne Kreisbeteiligung für den Flughafen zu schaffen.

6

Daher setzen wir uns für die Unterstützung Arbeitssuchender ein.

Der Kreis Kleve bietet rund 80.000 Arbeitsplätze; zusätzlich arbeiten viele Einwohner/innen in den Nachbarkreisen, den Niederlanden oder in Düsseldorf. Mit hoch qualifizierten Arbeitsplätzen in Industrie, Handel und Landwirtschaft auf der einen Seite und vergleichsweise vielen Arbeitsplätzen für geringer Qualifizierte auf der anderen Seite haben wir auch eine vergleichsweise gut gemischte Struktur der Arbeitsplätze. Trotzdem gibt es auch in unserem Kreis Viele, die keinen Arbeitsplatz finden, nur wenige Stunden arbeiten können oder aufgrund persönlicher Handicaps Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt haben.

Diesen Menschen muss unsere Solidarität gelten, nicht nur über zusätzliche Arbeitsplätze, sondern auch über gezielte Maßnahmen Unterstützung zu erhalten. Der Kreis Kleve hat als „Optionskommune“ früh die Möglichkeit ergriffen, den Menschen individuelle Angebote vor Ort zu unterbreiten. Diesen Weg des Förderns und Forderns wollen wir konsequent weitergehen, um möglichst vielen Einwohnern ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Daher setzen wir uns für eine starke Wirtschaftsförderung ein.

Der Kreis und die Gemeinden beschäftigen sich intensiv mit Wirtschaftsförderung und, als Spezialbereich, auch mit der Tourismusförderung. Eine öffentliche Diskussion, wie die Aufgabenverteilung zwischen Gemeinden und Kreis aussieht, welche Schwerpunkte gesetzt werden und wie die finanziellen Mittel auf Kreisebene eingesetzt werden, findet jedoch nicht statt. Eine gute Initiative war der Gewerbeflächenpool, der gezeigt hat, dass gemeinsam mit allen Städten und Gemeinden der Kreis auch große Projekte umsetzen kann.

Wir finden, dass die Wirtschaftsförderung die Struktur von morgen mitgestaltet und daher öffentlich im Kreistag diskutiert werden sollte. Das Debakel um die RWE-Aktien zeigt, dass eine Mehrheitsfraktion nicht zwingend die richtigen Antworten für die Strukturen der Zukunft geben kann. Daher muss die Diskussion, welche Entwicklungen im Kreis die Politik unterstützen kann, auch vermehrt mit externen Experten geführt werden. Die inhaltliche Unterstützung für Existenzgründungen ist dabei zu verbessern.

Gaby Meinert - Kleve
 Dietmar Gorißen - Kleve
 Georg Maes - Bedburg-Hau
 Grit Hermanns - Kranenburg
 Ralf Klapdor - Uedem

Bürgernähe • Transparenz • Augenmaß



Das braucht unser Kreis

Ihr Team für den Kreis Kleve www.fdp-kle.de

Bürgernähe • Transparenz • Augenmaß



Das braucht unser Kreis

Ihr Team für den Kreis Kleve www.fdp-kle.de

Dietmar Gorißen - Kleve
 Grit Hermanns - Kranenburg
 Frans Bergman - Emmerich
 Ralf Klapdor - Uedem
 Thomas Winkler - Rees

Bürgernähe • Transparenz • Augenmaß



Das braucht unser Kreis

Ihr Team für den Kreis Kleve www.fdp-kle.de

Edith van der Bijl - Goch
 Georg Maes - Bedburg-Hau
 Boris Gulan - Kalkar
 Ralf Klapdor - Uedem
 Karin Geenen - Weeze

Bürgernähe • Transparenz • Augenmaß



Das braucht unser Kreis

Ihr Team für den Kreis Kleve www.fdp-kle.de

Ralf Klapdor - Uedem
 Kay Erhardt - Rheurdt
 Brigitte Viefers - Issum
 Thomas Wittenburg - Issum
 Karin Geenen - Weeze